

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hierzu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg.,
auswärts 10 Pfg., Kellamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen
den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amtliche Fremdenliste.**

Nr. 38

Donnerstag, den 30 März 1911

47. Jahrgang.

Rundschau.

Stuttgart, 23. März. Durch eine Verfügung der Ministerien der Justiz, der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung des Innern, des Kirchen- und Schulwesens und der Finanzen vom 1. März ds. Jz. werden sämtliche Staatskassenstellen ermächtigt und angewiesen, künftig die Banknoten der Württembergischen Notenbank in Stuttgart, der Bayerischen Notenbank in München, der Sächsischen Bank in Dresden, der Badischen Bank in Mannheim, bei allen den Nennwert der Noten erreichenden oder übersteigenden Zahlungen und im übrigen insoweit in Zahlung zu nehmen, als die Vermittel und die Zahlungsbedürfnisse der Kasse das Herausgeben des Ueberschusses über die Schuldigkeit gestatten.

Stuttgart, 27. März. Die von der Postverwaltung aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Königspaars hergestellte Postkarte wurde auf Eruchen des Festkomitees für den Blumentag in einer Auflage von 120 000 Stück hergestellt. Die Postkarte trägt unter dem Markenbild in derselben Farbe die Jahreszahl 1886-1911. Es sollten ursprünglich diese Zahlen in anderer Farbe direkt auf das Markenbild aufgedruckt werden. Infolge des Briefwechsels mit der Reichsdruckerei ist man aber dazu gekommen, die Jahreszahl unter das Markenbild zu setzen. Durch diesen Ausdruck der Jahreszahlen erhält die Karte das Aussehen einer offiziellen Festpostkarte der Post, sie ist aber in Wirklichkeit eine solche des Festkomitees. Die Auflage von 120 000 Stück erscheint als gering, so daß sie gar bald vergriffen sein wird.

Stuttgart, 29. März. Mit der Frage der Wasserversorgung von Groß-Stuttgart haben sich am Montag die bürgerlichen Kollegien in einer nichtöffentlichen Sitzung befaßt. Als Sachverständige wohnten den Verhandlungen Geh. Rat Beschlagn Berlin und Prof. Leppla-Berlin an; außerdem waren als Sachverständige Prof. Dr. Sauer und Prof. Dr. Jaas von hier zur Sitzung geladen und erschienen. Bei den Beratungen drehte es sich ausschließlich um die beiden gegenwärtig noch in Betracht kommenden Projekte, um das Langenauer und um das Schwarzwaldprojekt. Bekanntlich ist der Kaufvertrag mit den Grundbesitzern von Langenau und einigen benachbarten Orten seinerzeit unter der Bedingung abgeschlossen worden, daß die Entscheidung spätestens bis zum ersten Mai seitens der Stadt Stuttgart erfolgt. Da die Sache sehr eilig ist, wurde von den Sachverständigen vorläufig nur ein mündliches Referat erstattet. Die städt. Wasserbauinspektion scheint nach wie vor an dem Einzalprojekt festzuhalten.

Stuttgart, 28. März. Heute vormittag unternahm der Aviatiker Fiedler auf dem Cannstatter Wasen mit seinem neu konstruierten Apparat einige wohlgelungene Passagierflüge, bei denen er eine Höhe von 60 Meter erreichte.

Stuttgart, 27. März. Das Verzeichnis der Telephonteilnehmer für das Jahr 1911 ist heute im Druck erschienen. Es unterscheidet sich von seinem Vorgänger durch ein anderes Format und durch die Aufführung der Abonnenten in drei Spalten auf einer Seite, wodurch das Buch handlicher geworden ist, ohne an Uebersichtlichkeit zu verlieren.

Stuttgart, 27. März. (Der schlaue Esel.) Nachts kurz vor 12 Uhr ein Menschenauflauf in der Lößlingerstraße. Alles rennt. Ein Esel des Zirkus Sarajani, der zum Bahnhof transportiert wird, mag nicht mehr laufen. Beharrliche Behorsamsverweigerung. Der Schuttmann ist in Verlegenheit, was er in diesem Falle tun muß. Die Instruktion gibt offenbar keinen Aufschluß. Alle Bemühungen scheiterten jedoch an dem Eigensinn des Langohrs.

Da kommt ein Droschkenkutscher daher gefahren. Er zügelt die Pferde, um auch zu sehen, „was los ist“. Der Esel will nicht laufen. „Fahren Sie ihn in der Droschke zum Bahnhof!“ Gesagt, getan. Der Esel wird in die Droschke gesetzt und fährt seelenvergnügt seinem Bestimmungsort zu. Das Publikum geht vergnügt seiner Wege und man schmunzelt, weil die heikle Sache so glatt geregelt worden ist.

In verschiedenen Städten tauchen in letzter Zeit wieder falsche Zweimarkstücke auf. Sie tragen das Bildnis Kaiser Wilhelm I., das Münzzeichen C, die Jahreszahl 1876 und sind sehr gut nachgemacht; nur ist die Prägung nicht besonders scharf.

Heilbronn, 25. März. Die hies. Straßenbahnen haben im abgelassenen Geschäftsjahr wieder nur 2% Dividenden ihren in der Hauptjacke in Mannheim wohnenden Aktionären abgeworfen. Der Fehler liegt an dem mangelnden Ausbau des Netzes als Rundbahn.

Heilbronn, 27. März. Der angebliche Graf de Paddy, der kürzlich das im hiesigen Oberamt liegende Schloß Stettenfeld ankaufte, um, wie er angab, dort seine waffentechnischen Erfindungen zu fabrizieren, ist als ein Schwindler entlarvt worden. Es ist der im Juli 1910 im Zuchthaus in Sonneberg entlassene Max Schiemanngl aus Straupitz, Regierungsbezirk Kottbus. Der 1869 geborene Gauner hat bereits 13 Jahre wegen Betrügereien und anderer Delikte im Zuchthaus gesessen. Der Hochstapler wußte sich hier unter dem Namen eines Grafen de Paddy, dem er durch eine Uniform noch schöneren Glanz verlieh, in den besten Gesellschaftskreisen, u. a. auch im Offizierskasino, Eingang zu verschaffen. Mit einem Fehr. v. G. lebte er in freundschaftlichen Beziehungen. Er besaß tadellose, behördlich beglaubigte Legitimationspapiere, sodaß der Notar bei der Aufsetzung des Kaufvertrages keinerlei Bedenken trug. Die Reichs-sportel für den Verkaufsvertrag mit 2400 Mark ließ er sich, da er gerade kein „Kleingeld“ bei sich hatte, von einem hiesigen Bankhaus „vorschießen“. Sein Verhältnis zu einer Kellnerin, die er zu einer Automobiltour durch Deutschland einlud, wurde ihm zum Verhängnis. Der Vater des Mädchens, das absolut „Frau Gräfin“ werden wollte, ließ Nachforschungen anstellen, und so kam der Schwindel zu Tage. Schiemanngl wurde am Samstag nachmittag durch Vermittlung der Heilbronner Fahndungspolizei in Frankfurt verhaftet.

In Kleinaspach M. Marbach trant die achtzehnjährige Stieftochter des Bäckers und Musikers Bahnmaier statt Wein versehentlich ein Glas mit Lauge aus. Kurz darauf fanden sie ihre Angehörigen auf dem Boden der Backstube liegend und vor Schmerz sich windend. Das unglückliche Mädchen hat sich innerlich völlig verbrannt und liegt jetzt so schwer darnieder, daß nur geringe Hoffnung auf Erhaltung des Lebens besteht. Sie war erst kürzlich aus einem Stuttgarter Krankenhause entlassen worden und wollte einige Tage zur Erholung im Elternhause zubringen.

Die Märznummer der Blätter des Württ. Schwarzwaldvereins bringt einen mit warmem Interesse geschriebenen Artikel über einen auf dem Aussterbeetat stehenden Betrieb, den der Kohlenbrenner. Der Verfasser Hofphotograph K. Blumenthal-Wildbad gibt eine anregende Beschreibung der Köhlerei und schildert die wirtschaftlichen und technischen Seiten des dem Untergang geweihten altertümlichen Betriebs. — Das hohenzollernsche Schwarzwaldsdorf Glatt und das Adelsgeschlecht von Neunck von S. Wezel, findet seinen Abschluß.

Einen freudebegeisterten Festartikel widmet Lehrer Knapp-Lonach dem 4. Bundeslauf des Schwäb. Schneeschuhbundes am 4. und 5. Febr. 1911 bei Baiersbrunn, mit dem der Verfasser zu-

gleich ein Bild der Entwicklung des Schneeschuhlaufs im württ. Schwarzwald gibt. Die dem Text beigegebenen Bilder versehen den Beteiligten und Unbeteiligten im Geiste an jene große Sprungschanze, die beim Sprunglauf der 7 wackeren Kämpen ein Schauspiel bot, so schön und grandios, daß es unauslöschliche Eindrücke bei jedem Zuschauer hinterließ. — Dem verstorbenen Vorsitzenden des Calwer Bezirksvereins, Oberlehrer A. Müller, ist ein mit Porträt geschmückter ehrender Nachruf gewidmet von K. J. — Es folgen noch Vereinsberichte und Mitgliederverzeichnis.

Das finanzielle Ergebnis des Blumentags beträgt in: Calmbach 500 M. Liebenzell 600 M., Freudenstadt 2400 M. Herrenberg 1000 Mark Dürrenz-Mühlacker 1400 M., Maulbronn 450 M., Baihingen a. G. incl. Konzert und Wohltätigkeitsbazar ca. 1746 M., Heilbronn 15 000 Mark, Tuttingen 3000 M., Aalen 3700 M., Horb 774 M., Geislingen incl. Volkskonzert 4457 M., Urach 1800 M., Bessigheim 500 M., Böblingen 1500 M., Künzelsau 2918 M., Höfen 400 M. Altensteig 652 Mark.

Nürtingen, 26. März. Bei dem Tode des Oberamtsvorstandes, Regierungsrat Freiherr von Falkenstein, handelt es sich um einen Unfall. Der Verunglückte, der sehr kurzichtig war, beschritt nachts 1/2 12 Uhr, als er sich nach Hause begeben wollte, in der Dunkelheit eine dem Neckar direkt zuführende Straße, wobei er am Ufer ausglitt, in den Neckar stürzte und, da der Unfall von niemand bemerkt wurde, ertrank.

Nördlingen, 27. März. Gestern abend ist das Hotel „Deutsches Haus“ völlig abgebrannt. Nur der Saalbau konnte gerettet werden. Die Hausbewohner konnten kaum das nackte Leben retten. Sechs Feuerwehrleute wurden schwer verletzt.

Pforzheim, 27. März. Am Samstag abend geriet beim Kartenspiel der 30jährige Tagelöhner Anton Rothweiler mit seinem Kollegen Gottlieb Holzwarth in Streit, in dessen Verlauf Rothweiler den Holzwarth des Falschspiels bezichtigte, worauf dieser Pfennige, die er dem Rothweiler vorher geliehen hatte, zurück verlangte. Darüber geriet Rothweiler derart in Aufregung, daß er nach dem Messer griff und dem Holzwarth einen Stich in den Leib versetzte, daß ein Stück Darm hervortrat und Holzwarth schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Bei der Gegenwehr erhielt Holzwarth außerdem eine Schnittwunde an der rechten Oberhand. Der Täter wurde verhaftet.

Nordhausen, 28. März. Wie die „Nordhäuser Zeitung“ meldet, hat sich der Bürgermeister des benachbarten Städtchens Stolberg Dr. Pompel, nach Unterschlagung von 127 000 M. Sparkassengelder erschossen. Die Unterschlagungen reichen mehrere Jahre zurück. Durch Fälschung von Unterschriften zweier Mitglieder des Kuratoriums hat er seit etwa 5 Jahren vom Magdeburger Bauverein auf Konto der Sparkasse zu Stolberg größere Beträge erhoben, die den Gesamtbetrag von 127 000 M. erreichten. Die Fälschungen kamen gestern durch Zufall an den Tag.

München, 15. März. Interessante Einblicke in die finanziellen Verhältnisse der Oberammergauer Passionsspiele gewährt die soeben erschienene Abrechnung für die verflossene Spielzeit. Die Gesamteinnahmen beliefen sich auf 1704735 die Ausgaben einschließlich der Honorare an die Mitspielenden 1142426 M., so daß sich ein Ueberschuß von 562308 M. ergibt. Von diesem Ueberschuß sind bereits 126523 M. für den Schlachthausneubau, für den Leichenhausneubau und die Ammerlokation ausgegeben worden. Der Rest soll wie folgt Verwendung finden: für kirchliche Zwecke 48 000 M., für Zwecke der Erziehung und Bildung 23 000 M., für Wohltätigkeitszwecke 25 000

Mark. Darunter befinden sich 15 000 Mk. für eine zweite ambulante Krankenschwester, 1000 Mk. für die katholische Pfarrkirche in Lechhausen bei Augsburg und 500 Mk. für eine Gedenktafel auf das Grab des E. Ottomar Weiß in der Gemeinde Jeggwang. Für die Anlage einer weiteren Wasserleitung sind 40 000 Mk. angesetzt, zur Fortsetzung und Vergrößerung der Kanalisation 30 000 Mark. Interessant ist, daß der Fond zur Förderung der Industrie 20 000 Mk., der Fond zur Hebung der Landwirtschaft nur 16 000 Mk. erhalten soll. Dafür sind aber noch 5000 zur Förderung der gemeindlichen Lindenkultur und 4000 Mk. für Obstbau und Bienenzucht eingestellt. Dem Verschönerungs- und Fremdenverkehrsverein sind 25 000 Mk. zugebracht. Eine ganze Anzahl von Vereinen erhielten kleinere Beiträge, so der Veteranenverein 500, der Liederkränz 500, der Turnverein 1500, die Freiwillige Feuerwehr 1000, der Katholische Gesellenverein 200, die Volksbibliothek 1000 und die Pensionsanstalt der Journalisten und Schriftsteller 500 Mark. Große Beiträge fließen in den gemeindlichen Pensionsfond. Weiter sind bestimmt 65 000 Mk. für die Ammerkorrektur, je 30 000 Mk. zur Erhaltung der Gemeindegebäude und als Hilfsfonds für außergewöhnliche Fälle, 25 000 Mk. für Wildbachverbauungen. Angesichts der Tatsache, daß die Lichtverhältnisse auf der Passionsbühne mitunter zu wünschen übrig lassen, sind 5000 Mk. für ein Projekt bestimmt, um bessere Lichtwirkung im Passionstheater zu erreichen. Einige 2500 Mk. verbleiben noch als Reserve. — Die Oberammergauer können mit ihren Ueberschüssen, die ihnen verschiedene Prozent Steuern ersparen, wohl zufrieden sein.

Konstantinopel, 28. März. Der in türkischen Diensten stehende Oberstleutnant v. Schlichting ist heute Vormittag von einem albanesischen Soldaten auf zwei Schritt Entfernung angeschossen worden. Oberstleutnant v. Schlichting schritt in Begleitung des Korpskommandanten die Wachmannschaft ab und richtete mit der Hand den Kopf des Täters gerade. Dieser glaubte sich geschlagen und feuerte eine Kugel ab, der den Magen und Darm durchbohrte und die Wirbelsäule und das Rückgrat verletzte. Beide Füße sind gelähmt. Eine sofortige Operation im deutschen Hospital gelang. Doch ist wenig Aussicht vorhanden, v. Schlichting am Leben zu erhalten. Der Sultan und die Minister übermittelten dem deutschen Botschafter ihr Bedauern über den Vorfall. Der Mörder soll morgen erschossen werden.

Konstantinopel, 28. März. Oberstleutnant v. Schlichting ist seinen Verletzungen erlegen.

Newyork, 28. März. Ueber 100 000 Menschen suchten gestern die East Side-Landungsbrücke auf, die in eine zeitweilige Leichenhalle umgewandelt wurde, um die verkohlten und verstümmelten Leichen aus der Brandkatastrophe zu rekonstruieren. Herzzerreißende Szenen spielten sich ab. Wie bisher festgestellt, ergab sich als Ursache der Schwere der Katastrophe der Umstand, daß die aus der Fabrik auf die Treppen führenden Türen geschlossen waren. Der Chef der Feuerwehr erklärte, daß sich noch 30 000 solcher Feuerfallen in Newyork befinden. Bei dem ersten öffentlichen Verhör über das Brandunglück sagten die Zeugen aus, es habe sofort die größte Panik geherrscht. Die Treppen des Gebäudes seien zu eng und die anderen Ausgänge angeblich verschlossen gewesen. Die einzige Feuermelder sei unbrauchbar gewesen.

Berlin, 28. März. Aus Newyork wird berichtet: Die aus der Fabrik auf die Treppen führenden Türen waren geschlossen, um den zu spät Kommenden den Eintritt zu verwehren und die das Geschäft verlassenden Arbeiter zu kontrollieren, ob sie keine Waren aus der Fabrik mitnehmen. Zu dieser Kontrolle waren am Samstag offenbar alle Türen außer einer geschlossen. Dort wurden die meisten Toten aufgefunden. Der vorjährige große Streik der Blumenarbeiterinnen war in dieser Fabrik entstanden. Es werden allgemein Sammlungen und eine große Hilfsaktion veranstaltet, um die ihrer Ernährer beraubten Familien unterstützen zu können.

Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, 30. März. Gestern hat man einen Mann zu Grabe getragen, dessen Name weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus genannt wurde, Herrn Friedrich Comberger, den langjährigen Besitzer und Leiter des Hotels zum „Russischen Hof“ hier. Mit ihm ist nicht nur der älteste männliche Bewohner Wildbads dahingegangen, sondern auch eine Persönlichkeit, an die sich ein gut Stück Wildbader Lebens geknüpft hat. 84 Jahre alt ist er geworden und Zeuge gewesen der stetigen Entwicklung unserer Badestadt. Tausende von Menschen hat er kommen und gehen sehen, und Tausende haben in seinem Hotel Unterkunft und Verpflegung gefunden. Angehörige der verschiedensten Nationen und Konfessionen sind mit ihm in Berührung getreten — er selbst ist immer der gleiche ge-

blieben: ein biederer Schwabe von echtem Schrot und Korn mit einem äußerst charakteristischen ostderben Ausdrück, einer knorrigen Fische im deutschen Walde vergleichbar, die allen Stürmen und Unwettern Trost bietet, wenn auch ringsum die Genossen wanken und fallen. Nun ist auch diesem alten, mächtigen Stamm der Lebenskraft ausgegangen, die Lebenskraft des vielerfahrenen Greises ist erloschen. Erlöschen aber wird nicht so bald sein Andenken bei allen, die ihn gekannt haben.

Wildbad, 28. März. Herr R. Kometzsch, Kürschner hier, hat das Gasthaus zur „alten Linde“ samt dazugehörigem Areal von Hrn. J. Krimmel um die Summe von 127 000 Mark käuflich erworben. Im Kaufpreis ist das Inventar samt dem Kinematographen-Theater inbegriffen. Die Uebernahme erfolgt am 1. Oktober ds. Js.

Neuenbürg, 28. März. Das finanzielle Extragnis des Blumentags im diesseitigen Oberamtsbezirk, mit Ausnahme von Wildbad, welches seinen Blumentag bekanntlich am 8. April hat, beziffert sich auf die runde Summe von 5200 Mk. Es wurden rund 30 000 Stück Nelken verkauft.

Neuenbürg. Im Handelsregister, Abt. für Gesellschaftsfirmen, ist am 24. März 1911 eingetragen worden: Die bisherige Firma Schwarzwaldheim, Süddeutsche Heilanstalt für Lungenkranke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in Schömberg ist in folgende Firma abgeändert worden: „Sanatorium Schwarzwaldheim, Privatheilanstalt für Lungenkranke, G. m. b. H.“

Dem Fußballsport.

(Eingesandt).

Jede gute Sache hat den Ehrgeiz, sich weiter zu verbreiten. So geht es auch dem Fußballspiel. Eine wohlorganisierte Anhängerschaft von 100 000 Mitgliedern genügt nicht, denn ein Volkssport ist noch zu größeren Zahlen fähig. Diese Zahlen wären zweifellos längst schon überschritten, wenn sich nicht dem Fußballsport in der öffentlichen Meinung gewichtige Hindernisse in den Weg stellten. Vor allem wird ihm die Ausländerei zur Last gelegt. Nun ist ja sicher, daß die große Sportwelle, die uns seit einigen Jahrzehnten überflutet, zum Teil von England her stammt. Ebenso sicher ist, daß England ein Monopol der Sport-Erzeugung und Sportverteilung weder besessen hat, noch besitzt. Von einem lernt man ja doch immer, warum sollen wir das ableugnen? Wenn das Fremde auch gut ist, sollen wir es ablehnen, nur weil es fremd? Wie lange, und es ist unser Fleisch und Blut! — Sport ist Wirklichkeitswert, ist eine Quelle und kein Surrogat. Die Wirklichkeit aber ist auch manchmal rauh. Der Jaghafte und Aengstliche bleibe lieber gleich fern; für ihn taugt das Fußballspiel, nicht, es ist zwar nicht „roh und gefährlich“, wie es verschrien ist, aber ein Fangeballspiel, wie es kleine Mädchen treiben, will es erst recht nicht sein. Vielfach herrscht aber auch die Meinung, daß das Fußballspiel mit Knochenbrüchen und sonst noch gefährlichen Körperverletzungen verbunden sein müsse! Fürwahr, ein lächerliches Bild von Fußballsport. Nicht nur, daß es unwahr, sondern auch beschämend für uns ist. Deutschland, das Land des stolzen Siegfried gedüngt mit Pulver und Blut, dasselbe Deutschland will hier durch die Brille einer alten Jungfer sehen. Unsere Zeit mag sein und treiben was sie will, das eine lassen wir uns nicht von Mörglern und Schwarzsehern nachsagen, daß sie eine Zeit der Dekadenz, der Erschlaffung, des Niedergangs zu werden drohe. Der Sport der Jungen steht in Blüte und trotz aufrecht diesen Worten; — wessen gerechtes verständiges Urteil ihm die Wege ebnet, hilft, stellt sich in diesem Kampf um unsere Ehre in ihre Reihen. — Se. Excellenz Graf Haeseler schreibt: „Die körperliche Ausbildung gibt dem Mann das Bewußtsein, daß er zu Leistungen befähigt ist, und dieses Bewußtsein übt Rückwirkung auf Entschlossenheit, Selbstbeherrschung und Tatkraft. Die Willenskraft soll entwickelt werden, sie soll den Körper beherrschen: Es ist der Geist, der sich den Körper baut!“

Unterhaltendes Zur Höhe.

Erzählung von Elisabeth Borchart.

(Fort.)

(Nachdruck verboten)

Ihre stolze Seele wand sich darunter — aber sie wollte nicht zugrunde gehen, ebensowenig wie sie an der ersten Enttäuschung zugrunde gegangen war. Nur ob ihr Glaube, ihre Ideale je wieder in ihr Herz zurückkehren, ob die Wunde je wieder heilen würde, wußte sie nicht. Das konnte nur die Zeit entscheiden.

Nach stundenlangem Umherirren kehrte sie endlich heim.

Frau Renatus hatte sich bereits über ihr langes Ausbleiben beunruhigt. Als sie aber jetzt in das geisterhaft blasse Gesicht der Tochter sah, schrie sie erschrocken auf:

„Isa legte den Arm um ihren Hals und barg den Kopf an ihrer Schulter.“

„Mutti — wir bleiben wieder allein — kein Dritter wird sich je wieder zwischen dich und mich stellen.“

„Isa — um Himmelswillen, was ist geschehen?“

Da berichtete Isa mit unnatürlicher Ruhe, was sie von Frau Arnold vernommen hatte. Diese Ruhe beängstigte die ob des Gehörten ganz verstörte Mutter.

„Isa — wenn du nur Tränen hättest!“ jammerte sie wie gebrochen, als jeder Versuch, sie an einen Irrtum glauben zu machen, erfolglos geblieben war.

Isa schüttelte traurig den Kopf.

„Es gibt Leiden, für die wir keine Tränen haben, Mutti. Tränen spielen viel hinweg — dieses aber bleibt. — Mein Beruf wird mich vielleicht allmählich darüber hinwegführen. — — Warum bin ich nur so jugendlich töricht — warum glaubte ich noch einmal —!“

„Isa?“

„Fürchte nichts — es muß ausgefochten werden und verlaß dich darauf — ich überwinde!“

Kurze Zeit darauf sah Isa in ihrem Zimmer den Kopf in beide Hände auf ihren Schreibtisch gestützt und die Stunden verramen.

„Es muß ausgefochten werden,“ hatte Isa vorhin der Mutter gesagt und sie versuchte es jetzt. Es war ein heißer, blutiger Kampf; der in ihr tobte, und der Sieg war ungewiß und fern.

Ihre stolze Jugend, ihre herbe Reinheit wandte sich von dem Manne, der also an ihr gefrevelt, der sie hatte glauben lassen, er stehe auf der Höhe und der doch tief unten im Tal der Frivolität wandelte, ab. Die Türen sollten ihm verschlossen bleiben, er sollte vergebens daran pochen.

Aber das Herz, das rebellische kleine Herz redete eine andere Sprache und nichts vermochte seine Stimme zu übertönen und ersticken.

Isa rang die Hände in stummer Qual — umsonst. Das Herz hatte mächtige Bundesgenossen. Es waren die Erinnerungen aus der Schweiz, die vor ihrer Seele lebendig wurden, die ihr jedes Wort, jeden Blick und jeden Händedruck von ihm vorführten. — War sie nach allem, was sie von ihm gesehen und erfahren hatte, berechtigt, die Lanze über ihn zu brechen? Hatte er nicht die herrlichsten Proben von Charakterstärke und Seelengröße abgelegt? — Und sie wollte ihn verdammen in ihrem Pharisäerhochmut. — Welches Verdienst hatte sie dabei, daß sie rein und tugendhaft geblieben war, daß sie Abscheu hatte vor dem Unreinen? — Gott allein, der solche Gefühle in ihre Brust gepflanzt, der sie vor Versuchen bewahrt hatte, gebührte Ruhm und Ehre. — Hingegen er — welche ungünstigen Familienverhältnisse! Die Mutter früh gestorben, vernachlässigt von Jugend auf von Vater und Geschwistern — umgeben von schädlichen Einwirkungen und Versuchungen und dabei jung und heißblütig. — Er war trotzdem kein Verlorener, nur ein Irregangener, der sich besinnen und den rechten Weg wieder finden mußte. Daß sie ihm dabei helfen, daß sie ihm die Hand bis jenseits der Alpen reichen und ihm zurufen könnte: Komm zurück — ich rette deine Seele!

Welche Wandlung! Sie, die einst mit starker Hand bereits geknüpft Bande zerreißen konnte, weil sie in ihrer herben Reinheit vor dem Niedrigen, das sie nur geahnt, zurückgeschreckt war — sie fand für den Mann, dessen Vergehen sie kannte, hundert und aber hundert Entschuldigungsgründe, sie hatte den Glauben an ihn nicht verloren. Für dieses unfaßbare in ihrer Seele fand sie keine Erklärung und neigte unter der Erkenntnis doch demütig das Haupt. — Der Kampf war damit nicht beendet, im Gegenteil, die feindlichen Gewalten tobten noch in wilder Schlacht, aber sie fanden endlich doch die Tränen, die die Mutter für sie ersehnt hatte, und spülten sie auch nichts hinweg, so erleichterten sie das Gemüt.

Wieder waren einige Wochen vergangen. Der September neigte sich seinem Ende zu, doch die Bäume waren noch im Vollbesitze ihrer Blätterpracht.

Isa schien äußerlich wieder die alte geworden zu sein. Sie vertiefte sich in ihre Arbeit und ihr Roman machte gute Fortschritte.

Der Verkehr mit Helene Brandis gestaltete sich immer inniger und lenkte ihre Gedanken ab. Dafür vernachlässigte sie Frau Arnold. Die Dame hatte sie inzwischen besuchen wollen, sie jedoch nicht zu Hause getroffen. Isa war dem Schicksal dafür dankbar. Sie war ihrer alten Kraft doch nicht ganz sicher und niemand, am wenigsten diese Frau, sollte je erraten, was in ihrer Seele vorging.

Eines Tages, die helle Septembersonne schien in ihr Zimmer und Isa saß bei ihrer Arbeit, klopfte es an ihre Tür. Marta, die Dienerin, hatte die Weisung, sie während dieser Arbeitsstunden nicht zu stören. Doch da Frau Renatus nicht zu Hause war, hatte sie vielleicht etwas Wichtiges zu fragen. In der Tat kam Marta auf Isa herein in das Zimmer und überreichte ihr eine Visitenkarte.

Isa warf einen Blick darauf und die Sinne drohten ihr zu schwinden. Ihre Hand, die die Karte hielt, zitterte und nur mit Mühe beherrschte sie sich vor dem Mädchen.

„Haben Sie — nicht gesagt, daß — die gnädige Frau nicht zu Hause ist?“ brachte sie stotternd hervor.

„Doch, aber der Herr wollte das gnädige Fräulein sprechen.“

„Ich — bin nicht zu sprechen — gehen Sie und sagen Sie ihm das und — wenn er wiederkommen will — ich bin — nie zu sprechen.“

Marta zögerte und betrachtete ihr Fräulein mit neugierigen Blicken. Das brachte Isa zur Besinnung.

„Sie wissen, wir empfangen keine fremden Herren; in Berlin muß man vorsichtig sein. Gehen Sie jetzt schnell.“

Da ging das Mädchen und richtete die Bestellung an den Herrn aus, der draußen mit Ungeduld wartete.

Währenddessen stand Isa an die Zimmertüre gelehnt und lauschte bebenden Herzens. Seine melodische Stimme, die eine schmerzliche Enttäuschung verriet, bereitete ihr unsägliche Qualen, aber sie biß die Zähne fest auf die Unterlippe und achtete nicht darauf, daß ein Tropfen Blut herabfiel.

Sie durfte ihn nicht empfangen; denn wie hätte sie dem Manne, den sie in Liebe zu einer anderen wußte, begegnen sollen.

Nur einmal noch ihn sehen, nur einmal noch die geliebte Gestalt mit ihren Blicken umfassen dürfen! Scheu schlich sie zum Fenster und sah, hinter der Gardine versteckt, wie er aus dem Hause trat — mit heißen, trockenen Augen verfolgte sie den geliebten Mann so lange sie konnte.

Darauf wandte sie an ihren Schreibtisch zurück, zu ihrer Arbeit, aber sie hatte ihre Kräfte überschätzt. Sie fand nichts als heiße Tränen.

Bardini war von der Abweisung Isas bis ins Innerste getroffen und bekümmert. Was war der Grund — was konnte sie hindern, ihn zu empfangen? Hatte er sich getäuscht — empfand sie nichts mehr für ihn? Oder hatte sie ihn aus andern Gründen nicht empfangen — war sie krank oder sonst etwas? Aus der Dienerin Munde hatte er nur die kurze Erklärung „Das gnädige Fräulein empfangt keine Besuche“ erhalten. Was bedeutete das — war die Stunde vielleicht nicht recht gewählt gewesen. — Er mußte klar sehen, und deshalb ging er zur anderen Zeit noch einmal hin. Wieder dieselbe Abweisung. Darauf kam er noch einmal. Als ihm aber nach wie vor die Türen verschlossen blieben, da wußte er, daß man ihn nicht empfangen wollte. Wo lag der Grund —

was hatte er getan? Er sann und sann: — Per bacco! konnte es möglich sein, daß etwas von seinen früheren Beziehungen zu Carlotta zu ihren Ohren gedrungen war? War die Welt, war Berlin so jämmerlich klein in dieser Beziehung? — Es blieb kein Zweifel. Ein dumpfer Schmerz ergriff ihn. Was er der Geliebten seines Herzens in Neue hatte gestehen wollen, das hatten ihr bereits andere, und wer weiß, wie entsetzt beigebracht. O, über die Verleumdungslucht der Menschen! Sie ist imstande, ein ganzes Menschenglück zu zerstören! (Fortf. f.)

Vorsicht! Wäschetailreisende, Wäscheversandgeschäfte!

Wir haben schon des öfteren das Publikum davor gewarnt, seinen Bedarf an Wäsche bei Detailreisenden zu decken, da die Käufer regelmäßig dabei überfordert werden. Trotzdem scheint es immer noch Leute zu geben, welche sich zu ihrem eigenen Nachteil von solchen Reisenden zum Kauf überreden lassen. Neuerdings warnt das Organ des Verbandes württembergischer Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Unterbeamten, -Handwerker und Arbeiter „Das Flügelrad“ vor solchen Reisenden mit folgenden Ausführungen:

„Es erscheint uns notwendig, auf Grund gemachter Erfahrungen in letzter Zeit, unsere Mitglieder bei Einkäufen und Bestellungen an „Reisende“, welche in die Häuser kommen, zur größten Vorsicht zu mahnen. Es kommt nicht selten vor, daß leichtgläubige Frauen, ebenso auch Männer in geradezu unerhörter Weise hereingelegt werden. Leider gibt es immer noch viele, die sich von „redewandten“ Reisenden überbetseln lassen, in der Meinung, etwas „Gutes“ und „Billiges“ auf diesem Wege einkaufen zu können. Auch das „Schickenlassen“ von der Fabrik ist bei einzelnen zur Mode geworden. Die vielen Reklamen, die da gratis das ganze Jahr über in die Häuser geschickt werden, mit den allermöglichsten Empfehlungen und Dankschreiben usw., sie reizen den einen oder anderen an, einmal einen Versuch zu machen. Niemand wird damit mehr bedacht, als das Eisenbahnpersonal. Zum Beweise dafür, wie solche Geschäftsfirmen manchmal Preise setzen und wie „billig“ die auf diesem Wege bestellten Waren mitunter sein können, wollen wir unseren Mitgliedern von einer Gerichtsverhandlung, welche vor dem Amtsgericht Stuttgart-Stadt vor drei Wochen stattgefunden hat, Mitteilung machen. Ein Mitglied unseres Verbandes bestellte bei einem Reisenden Wäsche im Betrag von 68 Mk. zahlbar nach 6 Monaten, bei sofortiger Lieferung. Als die Bestellung eintraf, wurde diese sofort beanstandet, der Firma F. . . . in Stuttgart zur Verfügung gestellt, weil die Ware nicht dem bei der Bestellung vorgelegten Muster entspreche. Nachdem die Frist verstrichen war, klagte die Firma auf Zahlung genannter Summe. Auf Antrag beider Parteien beschloß das Gericht die Beweisaufnahme und bestellte einen Sachverständigen. Dieser erklärte nun, daß die von der Firma vorgelegten Muster von dem gleichen Stoff seien, wie die gelieferte Wäsche, daß aber der Preis der Ware entschieden zu teuer wäre. Man

könne die gleiche Marke von der gleichen Fabrik in den Detailgeschäften um 1,50 bis 2 Mk. billiger haben. Dafür, daß der Reisende bei Bestellung keine anderen Muster vorgelegt habe, als die auf dem Bericht vorgelegten, wurde vom letzteren der Eid geleistet. Auf Grund dessen erfolgte dann auch die Verurteilung des angeklagten Mitglieds zur Zahlung, dem selbstverständlich auch die Kosten des Verfahrens zur Last fallen. Aus dem angeführten Vorgang wollen unsere Mitglieder ersehen, daß man am besten und am sichersten in einem realen Laden einkauft, wo man die zu kaufende Ware vor sich hat und ansehen kann. Wir möchten bei derartigen Bestellungen zur dringenden Vorsicht mahnen. Auch die Ausrede: „Ich war nicht zu Hause, meiner Frau ist die Bestellung aufgedrängt worden“ hilft vor Gericht nicht darüber hinweg.“ (Aus der Geschäftswehr.)

Holz-Verkäufe.

Gemeinde Calmbach. Stammholz-, Stangen- und Brennholzverkauf. Aus verschiedenen Abteilungen des Gemeindevwalds Kälbling wird am Freitag den 31. März ds. Jz. im Rathausaal verkauft: a) vormittags 9^{1/2} Uhr im schriftlichen Aufstreich: 408 St. tannen Langholz I.—V. Kl. mit 440,76 Fm., 27 St. tannen Sägholz I.—III. Kl. mit 20,49 Fm., 5 St. forchen Sägholz I.—III. Kl. mit 4,29 Fm., 78 St. forchen Langholz I.—V. Kl. mit 116,56 Fm., 239 St. tannen Langholz VI. Kl. mit 44,60 Fm., 219 St. tannene und sichte Baustangen la—III. Kl., 154 St. tannene und sichte Hagstangen I.—III. Kl. Das Ausschußholz ist mit 90% der Taxpreise angeschlagen. Die auf ganze und Zehntelprozente der Taxpreise der betr. Lose zu stellenden bedingungslosen Gebote wollen verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz und Stangen“ bis spätestens zu obengenanntem Termin bei der unterzeichneten Stelle eingereicht werden, woselbst zu dieser Zeit deren Eröffnung erfolgt. b) vormittags 10^{1/2} Uhr im mündlichen Aufstreich: 7 Am. buchen Anbruch, 153 Am. Nadelholz-Anbruch, 92 Am. Nadelholz-Reisprügel. Losverzeichnisse können vom Waldschützen Faas bezogen werden. Die Entscheidung über den Zuschlag erfolgt am Nachmittag des Verkaufstags.

Ottenhausen. Holz-Verkauf. Aus den hiesigen Gemeindevaldungen kommen von mehreren Abteilungen an Ort und Stelle zum Verkauf und zwar Stammholz: am Freitag, 31. März ds. Jz., vorm. 8 Uhr; 463 St. forchenes Langholz II.—VI. Kl. mit 277,41 Fm 45 St. forch. Klobholz und Abschnitte I.—III. Kl. mit 38, 98 Fm. 9 St. Buchen II.—IV. Kl. mit 9,76 Fm 255 St. Eichen II.—VI. Kl. mit 83,60 Fm. 6 St. Birken V. und VI. Kl. mit 1,44 Fm. Stangen und Brennholz: am Montag, 3. April ds. Jz., vorm. 8 Uhr: 150 Bau-, 354 Hag-, 150 Hopfen-, 208 Reis- und 49 eichene Derbstangen, sowie 701 Am. Eichen-, Buchen-, Aspen- und Forchenholz, wozu Liebhaber eingeladen werden. Avzzüge vom Stammholz werden nur gegen vorherige Bestellung angefertigt. Die Zusammenkunft findet je vormittags 1^{1/2} Uhr beim hiesigen Rathaus statt. Mit dem Verkauf wird in Abteilung Klingforchen begonnen.

Bekanntmachung.

Nachdem die Kapitalwerte (Steueranschläge) der in ihrem Bestande veränderten bzw. der neuerstellten Gebände in der hiesigen Gemeinde durch das Bezirkssteueramt gemäß Art. 83 Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April/8. August 1873/1903 betreffend die Grund-, Gewerbe- und Gebäudesteuer (Reg.Bl. von 1903 S. 344), auf 1. Januar l. Jz. festgestellt sind, wird das Ergebnis dieser Einschätzung gemäß Art. 83 Abs. 5 dieses Gesetzes 15 Tage lang und zwar vom

1. April bis 15. April ds. Jz.

zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus (Zimmer 2) aufgelegt sein.

Dem Eigentümer oder Nutznießer eines Gebäudes steht bezüglich des Steueranschlages desselben das Recht der Beschwerde zu. (Art. 79 Abs. 2 des Ges.)

Etwasige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das **I. Steuerkollegium, Abteilung für direkte Steuern** zu richten und längstens

bis zum 18. April d. Jz.

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung (schriftlich) anzubringen. Die Verjährung dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Art. 61 Abs. 2 und Art. 79 Abs. 3 des Ges.)

Wildbad, den 27. März 1911.

Stadtschultheißenamt:
Baegner.

Konfirmanden-Verzeichnisse

sind à 10 Pfg. zu haben bei

A. Wildbrett

Schöne Zwetschgen
per Pfd. 30 Pfg.
empfiehlt G. Lindenberger

Verbraucher dieser 5 erstklassigen Fabrikate erhalten wertvolle Geschenke

Nigrin Schuh-Crème	Schneekönig Seifen-Pulver	Joffa Sauerstoff-Waschpulver	Gentol Flüssiger Metallputzglanz	Pascha Metallputz-Pomade
------------------------------	-------------------------------------	--	--	------------------------------------

Alleiniger Fabrikant: Carl Gentner. Fabrik chem. techn. Produkte. Göppingen, Würtbg.

J. L. Distelhorst, Hofmöbelfabrik

Inhaber: Architekt Wilh. Distelhorst und Rob. Krieg

Pforzheim, westl. Karl-Friedrichstr. 65.

Gedieg. Wohnungs-Einrichtungen
Dekorationen :: Orient-Teppiche.





Danksagung.

Für die überaus reichen Beweise wohltuender Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Grossvaters, Schwiegervaters und Onkels

Friedrich Comberger

sprechen ihren innigen Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Robert Kieser und Frau
Helene, geb. Comberger.

Wildbad, 30. März 1911.

Einen sehr wenig gebrauchten, 4 sitzigen

Rutschierwagen

verkauft

Oberförster Finckh.

Fussball-Verein Wildbad.

Mitgl. d. Verbands südd. Fussballvereine



Am nächsten

Samstag, den 1. April
abends 8 Uhr

findet im Schwarzwaldhotel hier ein

öffentlicher Vortrag

über

Volkstümliche Körperpflege und Sport,
(Referent Herr Karl Talmon-Pforzheim)

statt, wozu Jedermann, insbesondere aber unsere aktiven und passiven Mitglieder, Freunde und Gönner des Rasensports, sowie die titl. Vereine freundl. eingeladen sind.

— Eintritt für Jedermann frei. —

Der Vorstand.

Was koche ich morgen?

Columbus-Eiernudeln
oder **Prinzess-Maccaroni!**

Garantiert farblos.

Fabrikanten: Otto & Kaiser, Heilbronn a. N. u. Friedrichsfeld I. B.

Zu haben bei: Hans Grundner, Drogerie;

L. Kappelmann; G. Lindenberger, K. Hofkonditor.



Bei Bedarf empfiehlt sich der Unterzeichnete der geehrten Einwohnerschaft im

Anfertigen von
Grabeinfassungen

sowie im Liefern von

Denkmälern

in einfacher bis feinsten Ausführung

zu mäßigen Preisen. — Reichhaltiger Katalog in Grabdenkmälern steht jederzeit gerne zu Diensten.

Achtungsvoll

Friedrich Hammer,
Steinhauermeister.

Tel. Nr. 88

Patentbüro

Pforzheim (Tel. 1455)
Kienlestr. 3. I.

K. Forstamt Wildbad.
Eichen-, Eichen- und
Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 7. April,
vorm. 10 Uhr

im Restaurant Toussaint in
Wildbad aus Staatswald I
Abt. 12 Rottannenbusch, 27
Kellerloch, 31 Raßkittelschwenke,
32 Bord. Kriegswaldhalde,
48 Bord. Raßkittelberg, 92
Gint. Pöllert, 95 Mittl. Specken-
teich, 102 Bord. Altloch, 107
Ob. Baurenteich, 113 Wanne-
Pflanzgarten und 122 Unt.
Aitergrund.

Eichen: 16 St. mit Fm.
0,50 III. b, 3,63 IV., 4,63 V.,
0,23 VI. Kl. Erlen: 16 St.
mit Fm. 0,32 IV., 1,05 V.,
0,75 VI. Klasse. Am: 103
buchen Ausschuss, Anbruch: 52
Eichen, 448 Buchen, 759 Nadel-
holz und 95 Km. Reisrügel.
Protokollauszüge für Brenn-
holz sind vom Kameralamt
Neuenbürg, Losverzeichnisse für
Eichen und Erlen vom Forst-
amt gegen Bezahlung erhält-
lich.

Garantiert reines
amerikanisches

Schweine- schmalz,

frei von jedem fremden Zusatz

bei 9 Pfd. Postpakete 68 Pfg.

Brutto 10 Pfd. 6.50 M.

Postdose bei netto 25 Pfd. 66 Pfg.

Kübel à 65 Pfg.

bei netto 50 Pfd. 65 Pfg.

Kübel à 64 Pfg.

bei netto 100 Pfd. 64 Pfg.

Fäßchen à

versendet ab Stuttgart gegen

Nachnahme oder Einzahlung

des Betrags auf Postcheckkonto

2717 Stuttgart.

A. Köhler, Stuttgart

Hauptstätterstraße 40.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde
und Bekannte zu unserer am

Samstag, den 1. April 1911

im Gasth. z. „alten Linde“ hier stattfindenden

- Hochzeits-Feier -

ergebenst einzuladen und bitten, dies als persön-
liche Einladung annehmen zu wollen.

Adolf Krauss, Metzger

Emma Bott,

Tochter des † Aegithius Bott.

Rückgang 12 Uhr vom Hotel z. „gold. Lamm“ aus

Strohhüte

ca. 160 St., garn. und ungar., spottbillig zu
verkaufen.

Th. Denzle, Pforzheim, Calwerstr. 139.



Hervorragendes Erzeugniss der Cognacbrunnerei:
LANDAUER & MACHOLL, HEILBRONN.
Nur echt mit der Hammer-Schutzmarke. Überall erhältlich.

Fix & Fischer, Ludwigsburg

Spezialfabrik verbesserter fugenloser Fussböden,
Holz-, Kork-, Gips- und Terranova-Estrichbelage.

la. Referenzen. Muster und Preise zu Diensten.

Vertreter: **Wilhelm Schill, Wildbad.**

Konfirmanden-Hüte

in großer Auswahl empfiehlt billigt

Karl Rometsch,
Kürschner.

Olso-Gasglühlicht- Sparbrenner

30 Prozent Gasersparnis, höchster Lichteffekt,
Glühkörper, Cylinder

stets vorrätig empfiehlt

Carl Gütthler.

Persil



wäscht mühelos ganz von
selbst, ohne Zusatz von
Seife und Waschlauge,
ohne Reiben und Bürsten,
nur durch einmaliges
1/2-1/4 stündiges Kochen.
Persil ist das beliebteste
selbsttätige

Waschmittel

in millionenfacher Ver-
breitung.

Erhältlich nur in Original-
Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF,
Alleinige Fabrikanten auch der
weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda

Zimmermädchen.

Suche zum 1. April ein
ehrliches, fleißiges Zimmer-
mädchen.

Zu erfragen bei der Exp.
dieses Blattes.

Alle lieben

ein zartes, reines Gesicht, rosiges,
jugendfrisches Aussehen u. schönen
Teint, deshalb gebrauch. Sie d. echte
Stechenpferd-Villemisch-Seife
v. Bergmann u. Co., Rabenau
Preis à St. 50 Pf., ferner macht der
Villemisch-Cream Soda
rote und spröde Haut in einer Nacht
weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. in
der Hofapotheke; Fr. Schmelzle,
Hans Grundner (vorm. A. Heinen)

